



Die gesunden, weissen Zähne seines lächelnden Mundes!

CHARME! Wundervoller Trumpf im Leben, welche Stellung man auch einnimmt... Der Charme des Mannes beruht vor allem im Lächeln - und das Lächeln hängt von den Zähnen ab: Wenn sie weiss, glänzend und strahlend sind, dann sind sie der Hauptfaktor männlichen Erfolges...

Sie selbst werden jene herrliche Macht der Anziehung kennen lernen, wenn Sie morgens und abends Colgate gebrauchen, die Zahnpaste mit der doppelten Wirkung.

Erste Wirkung: Reinigt die Zähne bis in die feinsten Zwischenräume hinein.

Zweite Wirkung: Poliert den Zahnschmelz und gibt ihm jenen Glanz, der anzieht und verführt.

Die Riesentube enthält doppelt so viel als die Tube zu 4.80 Fr. und kostet nur 8 Fr.



2.40 Fr. und 4.80 Fr.

Zweimal Ihr Geld zurück
Kaufen Sie noch heute eine Tube Colgate Zahn-
paste und gebrauchen Sie diese zweimal täglich.
Wenn die Tube vollkommen aufgebraucht ist und
Sie ehrlich glauben, sagen zu können, dass Ihre
Zähne nicht weisser und glänzender geworden
sind, als sie jemals waren, so senden Sie Ihre
Tube an Colgate S. A. Brüssel, Ihr Geld
wird Ihnen ohne weiteres
doppelt zurück erstattet.

eine schon beleidigende Teilnahmslosigkeit auf dem Gesichte Lessings lesen.

„Meister,“ fragte der Vortragende besorgt, „soll ich, um Ihre kostbare Zeit nicht allzusehr in Anspruch zu nehmen, meine Ausführungen etwas beschränken?“

„Um Himmelswillen,“ kam es von den Lippen Lessings, „noch mehr beschränken? Sie scheinen mir nachgerade beschränkt genug!“

Ernst Ludwig Heim, die Pflicht und Gewissenhaftigkeit in eigener Person, war stets sofort zur Stelle, wenn ein Kranker seine Hilfe brauchte. Seine Haushälterin hatte strengen Befehl, ihn auch aus dem tiefsten Schlafe zu wecken, wenn nach ihm verlangt wurde. Nur eins konnte Heim leicht in Harnisch bringen: wenn er seiner oft sehr kurz bemessenen Nachtruhe um Nichtigkeiten willen beraubt wurde.

Einst klingelte ihn in später Nachtstunde der Diener eines Bankiers aus dem Schlafe. Bat den Arzt dringend zu seinem Herrn. Heim leistete der Aufforderung umgesäumt Folge, in der Annahme, einem Schwerkranken Hilfe bringen zu müssen. An Ort und Stelle mußte er aber feststellen, daß sich der Bankier nur gehörig den Magen überladen hatte. Heim verschrieb dem Vieltraß ein kräftiges Abführmittel.

„Daß Sie mitten in der Nacht zu mir gekommen sind,“ stöhnte der offenbar sehr empfindliche Bankier, „rechne ich Ihnen, Herr Doktor, sehr hoch an.“

„Daß Sie mich gerufen haben, weil Sie nicht Maß im Essen halten konnten, ich Ihnen ebenfalls,“ kam es ärgerlich über die Lippen des Arztes.

Und ganz gegen seine sonstige Gewohnheit setzte Heim sich sofort hin und schrieb eine sehr hohe Rechnung aus.

Bei einer Gesellschaft im Hause einer reichen Dame mußte Heim zu seinem Mißvergnügen die Feststellung machen, daß die Gastgeberin ihrer Lust am Spotten und Neckereien ziemlich hemmungslos die Zügel schießen ließ.

Die anderen Damen und Herren nahmen die Bemerkungen der Hausherrin mit schweigender Höflichkeit oder einem konventionellen Lächeln zur Kenntnis. Nicht so Heim, der billigen Spott nicht ausstehen konnte. Als die Dame auch ihn in ihren Spott hineinzog, schnellte Heim

sehr temperamentvoll von seinem Stuhle hoch:

Nanu!? wunderte sich die Gastgeberin, «aber Sie machen doch nicht ticktack.»

«Das gerade nicht,» verbogte sich Heim, «wenn eine Uhr aufgezogen wird, geht sie, ich tue das gleiche.»

Und entschwand aus dem Zimmer und dem Hause.

Auf einem Gange zu einem Patienten begriffen, wurde Heim auf der Straße von einem Herrn angehalten, der vorgab ihn zu kennen. Heim konnte sich aber nicht entsinnen, jemals die Bekanntschaft des Fremden gemacht zu haben.

«Ich wäre bereit, mit Ihnen eine Wette abzuschließen, daß Sie mich nur vergessen haben.»

«Sie haben die Wette gewonnen,» entfernte sich Heim, jeder fruchtlosen Debatte abhold, wenn die Pflicht ihn rief.

Ein geiziger Filz, der sich trotz seines Reichtums nicht satt zu essen getraute, hielt sich für krank und fragte den berühmten Doktor Heim um Rat.

«Werde was verschreiben!» sagte der Arzt in seiner kurzen Manier. Dann setzte er sich hin und schrieb ein Rezept. Wird gewiß helfen! sprach er, sich entfernend.

Der Geizhals schickte den Hausknecht mit dem Rezept in die nächste Apotheke. „In einer Stunde!“ erwiderte der Apotheker lachend dem Diener, „ist das Rezept fertig, bringen Sie aber einen Korb mit!“

Der Hausknecht kam nach einer Stunde wieder mit dem Korbe und nun packte der Apotheker ein: Brot, Butter, einen ganzen Schinken, Wein usw., Das hat der Herr Doktor verschrieben und hier ist die Rechnung!

Diese Medizin soll dem ausgehungerten Magen des schwerreichen Geizhalses sehr wohl getan haben.

Robert Koch befand sich in einer Gesellschaft, zu der auch ein junger Geck gehörte. Der fühlte sich bemüßigt, sich an dem Bakteriologen zu reiben.

«Bakteriologie sind Sie?», leitete er das Gespräch ein, «da sind Sie doch wohl Tierarzt?»

«Sie haben schon recht,» war die Antwort, «haben Sie denn irgendwelche Beschwerden?»

Der Geschichtsroman - Schriftsteller Felix Dahn war ein etwas eigenwilliger Mensch. Von seinem Freunde, einem Arzt, wollte er einmal unbedingt wissen, wie weit ein Mensch laufen könnte, ohne Rast zu machen.

«Darauf kann man keine bindende Antwort geben,» sagte der Freund, «nicht jeder Mensch ist gleich gut zu Fuß, jeder will dann Rast machen, wenn er müde ist.»

«Das ist nun die Antwort eines Fachmannes, eines Arztes,» grollte Dahn, «diese Antwort hätte ich mir auch allein geben können. Ich will auf meine Frage eine genaue Antwort.»

«Was heißt in diesem Falle genaue Antwort?» verteidigte sich der Arzt, «du mußt doch zugeben, daß die Leistungsfähigkeit des Marschierens nicht nur von der Konstitution eines Menschen, sondern auch von den verschiedenen Bedingungen bestimmt wird.»

Dahn machte eine ärgerliche Handbewegung.

«Du bist nun Arzt und speist mich mit allgemeinen Redewendungen ab.»

Da riß dem Freunde die Geduld. «Du hast den „Kampf um Rom“ geschrieben und bist auch kein Stratege.»

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war der Leipziger Professor Bock als Verfasser des damals vielbeachteten Buches „Vom gesunden und kranken Menschen“ sehr bekannt.

Einst wurde er auf der Straße von einem Gewitterregen überrascht und flüchtete sich in ein Gasthaus, wo er dann während des halben Stündchens, das der Regen ihn dort festhielt, nicht weniger als fünf Töpfchen Bier vertilgte. Ein anderer Gast, der den Gelehrten kannte und viel von seinen Gesundheitsregeln hielt, beobachtete das mit Staunen und wandte sich schließlich an Bock mit der Frage:

«Sagen Sie einmal, Herr Professor, Sie trinken in einer halben Stunde fünf Seidel Bier und haben doch in Ihrem Buche geschrieben, Bier sei der Gesundheit höchst schädlich; wie reimt sich das zusammen?»

«Ja, das habe ich allerdings geschrieben, erwiderte weise der Gesundheitsapostel, «aber, mein Verehrter, der Mensch, der nur um seine Gesundheit besorgt ist, verknöchert nach und nach zum krassesten Egoisten. Man hat doch noch höhere Rücksichten zu nehmen.»